Der Rolf Knie Code - Teil XII

Autor(en): **Cavelty, Gion Mathias / Spring, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Rolf Knie Code – Teil XII

Gion Mathias Cavelty

Max Spring

Heute gehts um alles oder nichts im «Rolf Knie Code»! Die vorliegende zwölfte Folge ist nämlich die letzte. Wirklich, ich schwöre es: Es ist die allerletzte Folge! Danach kommt nichts mehr. Höchstens noch die dreizehnte Folge … Grosser Gott, das hätte ich nicht sagen dürfen! Von der Existenz einer dreizehnten Folge darf niemand etwas wissen! Vor allem nicht das Opus Dei! Oder die CIA! Oder die Templer! Mist, jetzt kriege ich sicher bald Besuch von einem sadistisch grinsenden Auftragskiller! Hätte ich doch bloss die Klappe gehalten, verdammt!

«Rolf Knie ist unschuldig!», wiederholte Acer Ferrari bestimmt und liess seinen Blick über den vollständig versammelten und sich inzwischen gänzlich demaskiert habenden «Rat der schrecklichen Zwölf» schweifen, der sich nunmehr wie folgt präsentierte: Trix und Flix, Aiman al-Zawahiri, Matthias Hüppi, Peter Wuffli, der wahre Peter Wuffli, der noch ein bisschen wahrere Peter Wuffli, der wahrste Peter Wuffli, die Mutter des noch ein bisschen wahreren Peter Wuffli, Rolf Knie und Siegfried und Roy.

«Du bist der einzige, der dazu nicht in der Lage ist. Gestehe, du Schweinehund!»

«Der Täter ist immer derjenige, der es am unmöglichsten sein kann – das habe ich von Agatha Christie gelernt», fuhr Ferrari mit seinen detektivischen Ausführungen fort. «Gehen wir die Liste der Verdächtigen durch … Trix: Könnte durchaus der Täter sein, also ist er es todsicher nicht. Flix: Hätte die Morde ebenfalls locker begehen können – weshalb auch nicht? –, also scheidet auch er aus. Dito Aiman al-Zawahiri, Matthias Hüppi, die Peter Wufflis und die Mutter des noch ein bisschen wahreren Peter Wuffli, die ich übrigens, wie ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen möchte, ungeheuer sexy finde. Bleiben Rolf Knie und Siegfried und Roy. Rolf Knie kann es wie gesagt nicht sein, weil die Indizien allzu penetrant gegen ihn sprechen. Für den durchtrainierten Siegfried wäre es ein Kinderspiel gewesen, die bestialischen Verbrechen zu vollbringen … Der Einzige, der dazu absolut nicht in der Lage war, ist der im Rollstuhl sitzende Roy. Ja, der Schurke ist immer der im Rollstuhl oder der mit dem Gips am Bein! Gestehe, du hinterlistiger Schweinehund!»

«Ich wars nicht», winselte er. «Oh, dann tut es mir Leid», murmelte Ferrari.

Bei diesen Worten packte Ferrari den völlig verdutzten Roy und schleuderte ihn zu Boden. Beim Aufprall brach sich der Magier sämtliche Knochen.

«Ich wars nicht», winselte er.
«Sie waren es nicht?», fragte Ferrari.
«Nein», bestätigte Roy.
«Oh … dann tut es mir Leid», murmelte Ferrari kleinlaut.
«Wo ist eigentlich Rolf Knie?»
Eine gute Frage.

Rolf Knie war weg.

Auf und davon.
Hatte sich auf Französisch verabschiedet.
Abrakadabra –
Verschwindibus.
Es war, als wäre er gar nie da gewesen.
Wo er jetzt wohl stecken mochte?
Ob er sich schon neue Gräueltaten am Überlegen war?

Fragen über Fragen.
Adieu.

(Fortsetzung folgt nicht. Ehrlich! Herzlich grüsst: Das Opus Dei, die CIA und die Tempelritter von Albuquerque)